

felder wurden drei Felder 1902 aufgedeckt: sie stellen in Temperamalerei eine ideale Ruinenlandschaft, den Sündenfall und die Kreuzigung dar.

Einem dritten Umbau von 1690—1702 dürfte die Ausgestaltung der Fenster und der wohl 1670 mit dem Gewölbe errichteten sehr schweren Strebepfeiler angehören.

Das Innere ist im 19. Jahrh. neu ausgemalt und 1902 wieder geweiht worden. Der Bau besteht nunmehr aus einem Saale von drei Jochen und aus dem Achteck geschlossenen Chor.

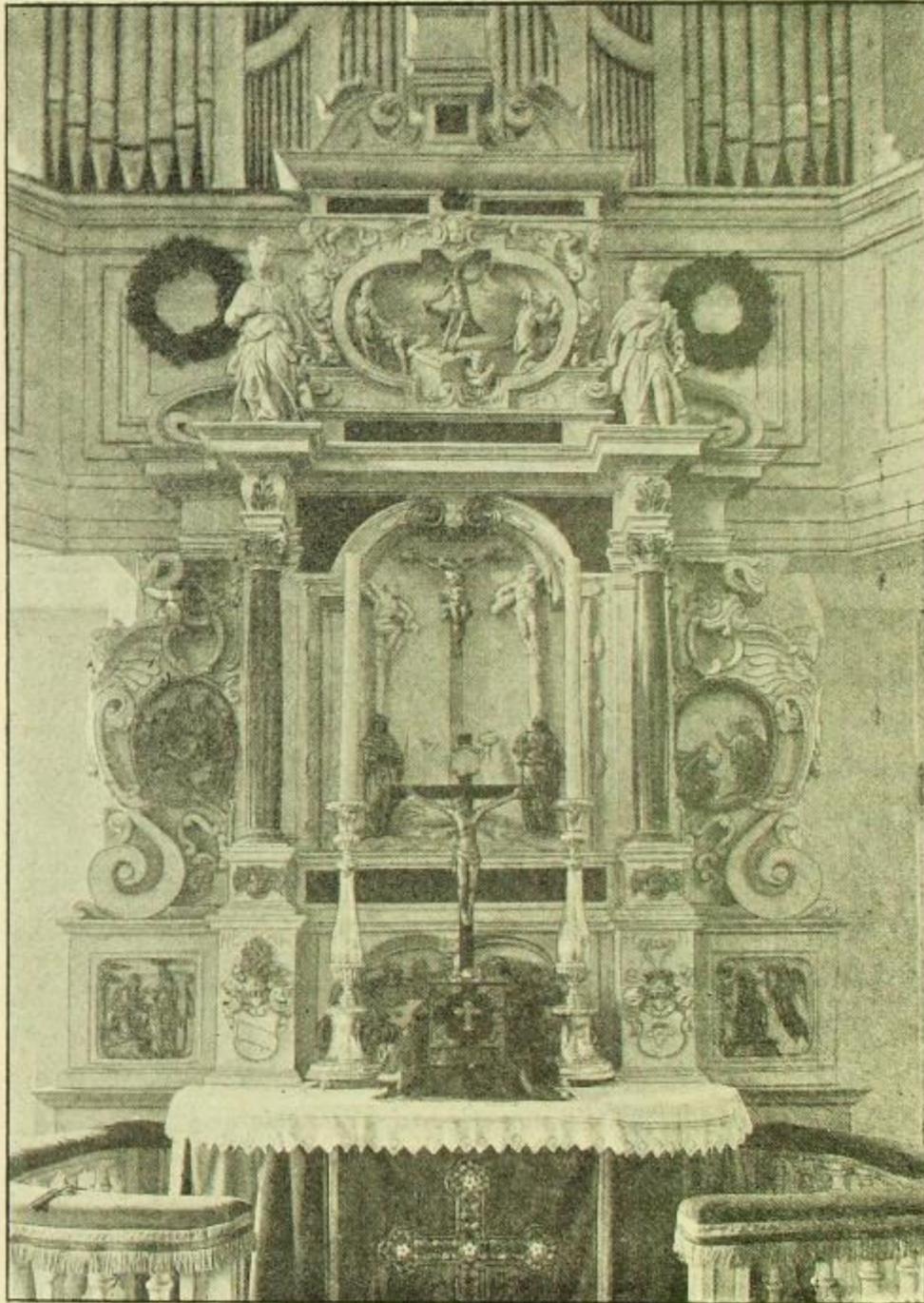


Fig. 68. Lockwitz, Altar.

Kirchenausstattung.

Altar (Fig. 68), Sandstein, 285 cm breit. Ueber dem Altartische eine Predella, darauf in Relief das Abendmahl. Darüber eine Architektur mit zwei verköpften korinthischen Säulen, deren Schäfte aus sächsischem braunen Marmor sind. Am Postament die Wappen des Oberkammerherrn Hans Georg von Osterhausen und seiner zweiten Gemahlin Helene von Haugwitz, bez.: H. G. V. O. H. — H. V. H.

In der Mitte ein Relief, die Kreuzigung. Vor den Kreuzen der beiden Schächer stehen Maria und Johannes. Ueber den Säulenkröpfen Statuen: Glaube und Liebe.

Neben den Säulen kreisrunde Medaillons mit Reliefdarstellungen der Grablegung

und des auferstandenen Christus, der durch den Hut als Gärtner gekennzeichnet ist. Die Medaillons sind von lebhaft bewegten Anschwüngen umgeben, der untere Theil dieser, ebenso wie die Reliefs auf den Seitentheilen des Postamentes sind 1823 ergänzt worden.

Ueber dem Mittel ein Relief der Auferstehung Christi, endlich eine Bekrönung. Der Altar erscheint als ein Werk verschiedener Zeiten.

Die Grundlage dürfte das Epitaph für Hans Georg von Osterhausen, † 1627, gebildet haben, in dem vielleicht das später zu erwähnende Gemälde angebracht war. Am jetzigen Altar entstammt dieser Zeit nur noch die Säulenarchitektur. Die Reliefs und das Schnörkelwerk entsprechen dem Stil von 1660 und zwar ist dieser besonders manierirt durchgeführt.

Die Umgestaltungen von 1823 wurden bereits erwähnt.